

Uwe Harden  
Sprecher

## Bürgerinitiative gegen Leukämie in der Elbmarsch

An die Redaktionen

Ihre Zeichen, Ihre Nachricht vom  
Für Nachfragen: Tel. [REDACTED]

Unser Zeichen, unsere Nachricht vom

Telefon, Name

Datum

17.4. 2006

### **Presseerklärung: FDP-Bundestagsabgeordnete startet Diffamierungskampagne gegen ZDF-Journalistinnen**

Mit Nachdruck weist die Bürgerinitiative gegen Leukämie in der Elbmarsch den Versuch der FDP-Bundestagsfraktion zurück, Druck auf das ZDF auszuüben, um weitere Berichte über den Unfall vom 12.9. 1986 und die Funde von Kernbrennstoff in Geesthacht und Elbmarsch zu verhindern. Hintergrund ist eine Beschwerde der FDP-Abgeordneten Happach-Kasan aus Geestacht beim ZDF über die Dokumentation „Und keiner weiß warum“ vom 2. April 2006, in der nachgewiesen wurde, dass in Geesthacht Kernbrennstoffreste im Erdreich aufzufinden sind. Diese deuten auf einen kerntechnischen Unfall in Geesthacht im Jahre 1986 zurück, der von der damaligen Barschel-Administration in Kiel verschwiegen wurde.

Happach-Kasan schreckt selbst vor offenkundigen Unwahrheiten nicht zurück. So behauptet sie, die in der Sendung vorgetragenen angeblichen Indizienbeweise seien vor mehr als zehn Jahren von den beiden zur Aufklärung der Leukämieerkrankungen eingesetzten Kommissionen „eindeutig und unzweifelhaft widerlegt worden“.

Richtig ist, dass die Leukämiekommissionen bereits vor zehn Jahren die „Radon-These“ als Ursache der Radioaktivitätsmessung im Kernkraftwerk Krümmel am 12.9. 1986 als „nicht plausibel“ zurückgewiesen hat. Die Kernbrennstoffteilchen, die als winzige „Kügelchen“ den sichtbaren Bestandteil der radioaktiven Belastung ausmachen, wurden erstmals 2001 aufgefunden.

Erst wenn die „Kügelchen“ geknackt<sup>1</sup> sind, kann man das radioaktive Inventar messen und bestimmen. Entgegen der Aussagen von Happach-Kasan kam es nicht zu einer Widerlegung der These, sondern zu einem Eklat zwischen der Wissenschaftlerkommission und der Kieler Regierung, die sie 1992 eingesetzt hat. Die Wissenschaftler machten sich aufgrund der vielen Indizien und Belege die These zu eigen, dass ein Atomunfall bei einem Kernforschungsvorhaben in Geesthacht am 12.9. 1986 die Radioaktivität freisetzte, die zu den Leukämiefällen drei Jahre später führte.

.....

Die jetzt aufgefundene Radioaktivität gilt als Leukämieauslöser. Wie das Kinderkrebsregister Mainz im Februar mitteilte, sind in Geesthacht und Umgebung von 1990 bis 2006 15 Kinder an Leukämie erkrankt, in dieser Dichte und zeitlichen Abfolge einmalig in der Welt.

Die Atomlobbyistin Happach-Kasan aus Schleswig-Holstein, deren Ehemann bei KKK Krümmel beschäftigt ist, verfolgte die Wissenschaftler und die Bürgerinitiative bereits in ihrer Zeit als Landtagsabgeordnete in Kiel mit diffamierenden Erklärungen und eifernden Anfragen im Landtag. Sie dehnt dies jetzt auf kritische Journalistinnen wie Barbara Dickmann und Angelica Fell aus, die nichts weiter tun als ihren Beruf mit großem Engagement, noch größerer Sorgfalt und akribischer Genauigkeit auszuüben. Geradezu absurd ist der Vorwurf, das ZDF verunsichere die Menschen vor Ort und versetze sie in Angst und Schrecken.

Diese Heuchelei ist unerträglich. Verantwortlich für Verunsicherung und Misstrauen ist das gehäufte Auftreten von Leukämiefällen bei Kindern und das Verschweigen des Unfalls, Verwässern der Untersuchungen und Behindern der Spurensuche durch die Kieler Atomaufsicht.

### **Ingenieurtechnische Untersuchung unterbleibt bis heute**

Nicht ein einziges Mal hat die Kieler Landesregierung ernsthaft versucht, dem Vorwurf des Atomunfalls nachzugehen. Keine von ihr veranlasste Untersuchung war geeignet, das in Form von Kügelchen vorhandene nukleare Spaltmaterial aus Fundstellen neben der Waldschule in Grünhof einwandfrei zu identifizieren.<sup>1</sup> Den notwendigen heißchemischen Aufschluss der Kügelchen haben bisher nur die BI und IPPNW veranlasst und die Ergebnisse veröffentlicht. Die Kieler Landesregierung bezeichnete die Kügelchen als „nicht vorhanden“, als „Wurmkot“ oder als „Flugasche“.

Es ist naturwissenschaftlich erwiesen, dass verbotene, gesundheitsgefährdende Radioaktivität im Erdreich um das Geesthachter Kernforschungszentrum GKSS zu finden ist.

„Diejenigen zu diffamieren, die dies herausfinden und zur Beseitigung der Kontamination aufrufen, dafür sollte sich eine deutsche Bundestagsabgeordnete zu schade sein, auch wenn ihr Lebenspartner eine leitende Position in einem Kernkraftwerk bekleidet. Sie sollte vielmehr dafür sorgen, dass die Kontamination neben der Geesthachter Waldschule beseitigt wird.“ sagt BI-Sprecher Uwe Harden, der der SPD-Fraktion im Niedersächsischen Landtag angehört. „Die neuerlichen Schmähungen und Unwahrheiten der Frau Happach-Kasan sind Fortsetzungen der lächerlichen Behauptungen „PAC-Kernbrennstoff -Kügelchen sind in der Fachwelt unbekannt“ und es habe am 12.9.86 keinen Brand gegeben.“

Dafür gibt es inzwischen mehrere Augenzeugen.

Es ist eindeutig: Die radioaktiven Teilchen im Boden gehören dort nicht hin und müssen entfernt werden. Die BI fordert weiter eine umfassende Untersuchung des Unfalls und Beseitigung der Kontamination.

### **Aufklärung über Kernbrennstoffforschung dringlich**

Die Bürgerinitiative fordert die Kieler Landesregierung und die Bundesregierung auf, lückenlos und ohne Rücksicht auf eventuelle politische Begleiterscheinungen Auskunft darüber zu geben, womit in Geesthacht in den 80er Jahren, eventuell davor und danach,



experimentiert worden ist. Interessant ist besonders die Forschung auf neue Brennstoffzusammensetzungen für Forschungsreaktoren.

*Uwe Harden MdL*

<sup>1</sup> Es gibt nur einen Weg, den Inhalt der Kügelchen ingenieurtechnisch zweifelsfrei zu ermitteln und zu dokumentieren, so wie es die Experten für die BI und IPPNW getan haben, und das ist folgender nach der Bodenentnahme in 5 bis 15cm Tiefe:

1. 500 g Boden in Glasschale einwässern, 1 Stunde rühren, 4 Stunden auf Rüttel-/Vibrationseinrichtung stellen. Unter der Glasschale sollte zusätzlich ein Magnet befestigt sein.
2. Entfernen des Oberflächenmaterials, Weiterverwendung des Bodensatzes.
3. Herstellung von Siebfractionen  
> 1mm / 0,5 – 1mm / 0,120 – 0,500 mm / 0,060 – 0,120mm / < 0,060mm. Massenbestimmung  
Trennung von weißem und schwarzem Material.  
(Erfahrungsgemäß hat jede Größen- und Farbenfraktion unterschiedliche Inhalte)
4. Auflösung der Fraktionen in konzentrierter  $\text{HNO}_3$  (Salpetersäure) + HF (Flusssäure) bei 90°  
(10 Stunden).  
Evaporation und Lösung in  $\text{HNO}_3$ .
5. Herstellung eines Spektrums ohne vorherige Trennung der Th/U/Pu/Am/Cm-Fractionen  
(Thorium, Uran, Plutonium, Americium, Curium).
6. Spektren für die chemisch getrennten Th/U/Pu/Am-Cm Fractionen.

Diese Arbeiten sollten ohne Beeinflussung durch die vorliegenden, umfangreichen Messergebnisse durchgeführt werden.

Die Untersuchung willkürlich herausgesuchter Kügelchen ist nicht zielführend.